

Menschenhandel – ein globales Problem, das auch die Schweiz betrifft

Dass es Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung gibt, wissen heute viele Menschen. Weitgehend unbekannt ist dagegen die Tatsache, dass dies auch in der Schweiz stattfindet und vorwiegend junge Menschen betrifft! Als eine Antwort auf diese Verbrechen wurde in der Schweiz der Verein ACT212 gegründet, der seit 2015 eine Nationale Meldestelle gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung betreibt.

Global ist die Zahl der Opfer von Menschenhandel im Jahr 2017 auf über 40 Millionen angestiegen¹. Auch die Schweiz ist davon betroffen. Sie dient als Ziel- und Transitland von Menschenhandel. Menschenhandel findet im Verborgenen statt, weshalb es schwierig ist, das Ausmass des Problems in seiner Gesamtheit festzustellen. Gemäss Global Slavery Index 2018 sind es in der Schweiz geschätzte 14000!

Von den weltweit gehandelten Menschen sind 49 % Frauen und 33 % Kinder, die meisten von ihnen landen in der Sexindustrie². Zwangsarbeit und Organhandel sind weitere Formen von Menschenhandel. Gemäss dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) sind sexuelle Ausbeutung (Prostitution, Pädophilie, Pornographie, Zwangsheirat) und Ausbeutung der Arbeitskraft (Bettelei, Schuldknechtschaft und Zwangsarbeit in Haushalten) die verbreitetsten Formen dieses Verbrechens. Sie machen 94 % der Fälle von Menschenhandel aus.

Als eine Antwort auf diese menschenverachtenden Verbrechen wurde in der Schweiz der Verein ACT212 gegründet. Dieses „Beratungs- und Schulungszentrum Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ ist eine politisch und konfessionell neutrale Institution mit Sitz in Bern. Die Zahl „212“ im Namen erinnert an den 2.12.1949: Damals hat die UNO die „Konvention zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer“ in Kraft gesetzt.

Entstehung und Motivation von ACT212

Als aufsuchende Gassenarbeiterin traf Irene Hirzel, die Geschäftsführerin von ACT212, zum ersten Mal auf gehandelte Frauen in der Prostitution. Den ersten Fall von Menschenhandel traf sie 1997 in Basel an. Eine Kolumbianerin hatte in ihrem Heimatland einen vermeintlich lukrativen Arbeitsvertrag als Kellnerin in der Schweiz unterschrieben, um sich und ihre kranke Mutter aus der Armut zu retten. Es war eine Falle, die nach ihrer Ankunft in der Schweiz zuschnappte. Es war ein beschwerlicher, langer Weg sie da herauszuholen, zu einer Zeit, als es die „Runden Tische“ der Behörden zu diesem Thema noch nicht gab, und noch kein Nationaler Aktionsplan des EJPD (Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement) gegen Menschenhandel existierte; in einer Zeit, als noch niemand von Menschenhandel sprach. Hirzel begegnete im Rahmen ihrer Arbeit vielen weiteren Frauen mit ähnlicher Geschichte.

Als Projektleiterin gegen Frauen- und Kinderhandel bei der Christlichen Ostmission (COM) suchte Frau Hirzel solche Frauen auch in ihren Herkunftsländern in Osteuropa und Asien auf. Die Gründe, weshalb sie ihr Land verliessen, waren unverkennbar: Armut, Krieg, Katastrophen, Perspektivenlosigkeit, zerrüttete Familienverhältnisse, Diskriminierung, um nur einige zu nennen. Es wurde ihr schnell klar, dass man diesem Elend weder mit ideologischen noch mit religiösen Ansichten allein entgegentreten kann. Beides greift zu kurz. Es braucht vielmehr einen ganzheitlichen Ansatz. Das Thema Menschenhandel muss von allen Seiten her beleuchtet werden, vom Angebot bis zur

¹ Jahresbericht UNHCR 2017

² UNODC 2014, United Nations Office Drugs and Crime

Nachfrage. Das bedeutet, dass Massnahmen gegen Menschenhandel nur dann erfolgreich sein können, wenn die Zusammenarbeit auf breiter Front stattfindet. Die kantonalen „Runden Tische“ gegen Menschenhandel in der Schweiz sind ein Beweis dafür, dass diese Zusammenarbeit fruchtet. In den Kantonen mit solchen Initiativen werden mehr Opfer identifiziert und geschützt als andernorts.

ACT212 wurde gegründet, um den im Oktober 2012 erstmals verabschiedeten Nationalen Aktionsplan gegen Menschenhandel (NAP) aufgeführten Anstrengungen gegen den Menschenhandel in der Schweiz und im Ausland zu unterstützen, namentlich durch Beratungen, Schulungen, Sensibilisierung, Zusammenarbeit mit Fachleuten und Organisationen, sowie seit 2015 durch den Betrieb einer Nationalen Meldestelle, unter Einbezug der Schweizer Bevölkerung. Inzwischen ist der zweite Aktionsplan NAP 2017-2020 in Kraft.

Ziele von ACT212

ACT212 will Menschenhandel in der Schweiz und im Ausland bekämpfen, um:

- vermehrt Opfer von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung identifizieren zu können,
- einen umfassenden Schutz für die Opfer zu gewährleisten,
- eine effektive Bestrafung der Täter zu erlangen.

Folgende Instrumente werden eingesetzt, um diese Ziele zu erreichen:

Sensibilisieren

Durch Referate und Informationsveranstaltungen sensibilisiert ACT212 in der Schweiz und im Ausland die Bevölkerung zum Thema Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung.

2017 wurden in verschiedenen Medien (Blick, Tagesanzeiger, Swiss Info, Radio Maria, etc.) über ACT212 berichtet, was zu vermehrten Meldungen direkt von Opfern oder über Leser oder Zuhörer führte.

Auch wurde ACT212 schon an verschiedene Veranstaltungen eingeladen. So nahm der Verein 2017 an der Aktionswoche "Die Schweiz gegen Menschenhandel" (www.18october.com) mit der Ausstellung "(Alp)Traumland Schweiz" teil. An der "European Trauma and Dissociation"-Konferenz 2017 in Bern führte Irene Hirzel mit dem Forensiker Dr. med. Laberke den Workshop "Human trafficking - How does medical- and psychological personnel respond?" durch.

An der UNO-Menschenrechtsversammlung vom 11.10.2017 in Genf nahm auch Irene Hirzel als Mitglied der Schweizer Delegation teil. In ihren offiziellen Empfehlungen bezüglich Bekämpfung von Menschenhandel in der Schweiz nannte sie nebst Massnahmen bei Justiz und Polizei auch die Wichtigkeit der Sensibilisierungsarbeit, bei medizinischem Personal, welches mit Opfern in ihrem Arbeitsfeld konfrontiert werden kann.

Ferner hielt ACT212 Vorträge u.a. bei Kirchen, an Parteianlässen und bei der Polizei. Damit solche Anlässe auf einem hohen professionellen Niveau durchgeführt werden können, arbeitet ACT212 mit Experten und Spezialisten aus verschiedenen Gebieten zusammen und entwickelt Kurse, von denen Teilnehmer aus verschiedenen Sparten profitieren können.

Beraten und Weiterbilden

ACT212 organisiert Fachtagungen und Schulungen in Zusammenarbeit mit Experten und anderen Organisationen und dient als Anlaufstelle bei Fragen und Herausforderungen im Bereich Menschenhandel.

Es geht um Opferidentifikation und Massnahmen. Helfen können dabei alle, die direkt mit potenziellen Opfern zu tun haben, wie z.B. medizinisches Personal oder aufsuchende Sozialarbeiter. Opfer zu identifizieren ist nicht einfach. Trotzdem gibt es allgemeine medizinische und psychologische Indikatoren, die für Opfer von Menschenhandel zutreffen können. Kursteilnehmer lernen, welche Massnahmen und Vorgehensweisen sinnvoll sind, um eine professionelle Herauslösung eines Opfers zu begünstigen.

Beispielsweise wurde im April 2018 bei einer **Veranstaltung** thematisiert, **wie man Personen mit dissoziativen Identitätsstörungen begegnet und wie diese unterstützt werden können**. Sehr schwere Gewalt führt zu massiven psychischen Verletzungen. Vermutlich die häufigste psychische Verletzung nach extremer Gewalt ist die dissoziative Identitätsstörung. Sie ist ohne Fachwissen leicht zu übersehen. **Dr. med. Jan Gysi**, Facharzt Psychiatrie & Psychotherapie FMH, spezielle Psychotraumatologie DeGPT, und die hochspezialisierte Polizistin **Angela Ohno**, Psychologische Beraterin SGfB, Zusatzqualifikation CAS Psychotraumatologie Uni Zürich, vermittelten wertvolles Wissen über Traumata, deren Folgestörungen und den Umgang mit Betroffenen. Dieser Kurs war komplett ausgebucht und das Interesse sehr gross, sodass er im März 2019 erneut angeboten wird. Die Kursteilnehmer waren u.a. Polizisten, Staatsanwälte, aufsuchende Sozialarbeit und Vertreter von Beratungsstellen.

Ebenfalls im April 2018 wurde an der Universität Zürich ein **Kurs zu Menschenhandel und Opfererkennung für Rechtsmediziner** durchgeführt. Die Veranstaltung wurde von vielen Rechtsmedizinerinnen und weiteren Ärzten besucht, gute Fragen wurden gestellt, und es fand ein reger Austausch statt. Die Wichtigkeit der Sensibilisierungsarbeit im medizinischen Bereich ist sehr hoch; sie kann zur Aufdeckung von neuen Fällen führen.

Schliesslich fand im September 2018 eine **Konferenz zum Thema „Loverboy – ein kurioser Name für ein brutales Geschäft“** statt. „Loverboys“ sind Zuhälter, die minderjährigen Mädchen erst einmal die grosse Liebe vorgaukeln, es dann aber systematisch von sich abhängig machen und von ihm schliesslich fast alles verlangen, was zur Sexindustrie gehört – bis hin zu sexuellen Handlungen mit Dritten gegen Bezahlung. Dass Schweizer Mädchen betroffen sind, zeigen die Meldungen, die über die Nationale Meldestelle von ACT212 eingehen. Allein im Juli 2018 wurden fünf neue Verdachtsfälle registriert.

Bei der Konferenz ging es darum, die Mechanismen des „Loverboy-Systems“ zu beleuchten, die psychologische Abhängigkeit der Betroffenen zu erklären und zu verdeutlichen, wie man am wirksamsten helfen kann. In den Niederlanden wird diese Form des Kinderhandels bereits seit Jahren bekämpft. Experten aus den Bereichen Polizei, Psychologie, Beratungsstellen und Justiz berichteten von ihren Erfahrungen. Diese Fachtagung richtete sich an alle, die mit Betroffenen zu tun haben könnten: Eltern, Beratungsstellen, Sozialdienste, Polizei, KESB, Justiz usw.

Vernetzen und Unterstützen

Die Meldestelle ACT212

Seit dem 18. Oktober 2015 betreibt ACT212 eine Nationale Meldestelle. Aufgrund anonymer Meldungen können so Sofortmassnahmen zur Hilfe für die Opfer von Ausbeutungssituationen eingeleitet werden. Dies ist jedoch nur möglich dank einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden und anderen Nichtregierungsorganisationen im Bereich Menschenhandel. Bereits bestehende Angebote und Leistungen in der Schweiz werden durch die Meldestelle verbunden und gestärkt.

Opfer, bei denen der Verdacht besteht, dass sie ausgebeutet werden, gegen ihren Willen eine Arbeit verrichten müssen oder durch Androhung von Gewalt, Täuschung, Betrug oder Missbrauch im Bereich Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung in die Fänge von Menschenhändler gekommen sind, können anonymisiert eine Meldung bei der Nationalen Meldestelle absetzen oder durch andere Personen gemeldet werden. Diese Meldungen werden analysiert und mit Fachleuten besprochen und bearbeitet. Die Statistik der gemeldeten und bearbeiteten Fälle ist insofern alarmierend, als vermutet werden muss, dass die Meldungen, die bei der Meldestelle eingehen, nur die Spitze des Eisberges sind und von einer weit höheren Dunkelziffer ausgegangen werden muss.

Das heisst, es gibt noch viele Opfer, die nicht identifiziert werden, denen die Hilfe und die Möglichkeit für einen Ausstieg verwehrt bleiben und für deren Täter/Peiniger die Strafverfolgung nicht greift, weil die Straftaten nicht ans Licht kommen. Von diesen Straftaten betroffen sind einerseits Opfer: Erwachsene, Jugendliche und sogar Kinder und auf der anderen Seite, als Verursacher, die Täter. Das Engagement muss zu Gunsten dieser Opfer und zu Lasten der Täter ausgebaut werden, denn es sollen die Opfer des Menschenhandels besser unterstützt und die Täter konsequent der Strafverfolgung zugeführt werden. Dazu leistet die Präventions- und Aufklärungsarbeit von ACT212 einen wichtigen Beitrag.

2017 hat ACT212 mit 94 Meldungen fast doppelt so viele Meldungen verarbeitet wie im Jahr zuvor. Die Auswertung wies ganz verschiedenartige Fälle aus: vor allem Menschenhandel und Ausbeutung in der Prostitution, dann aber auch Arbeitsausbeutung, organisierte Bettelerei, ritueller Gewalt, Pädokriminalität und ein Fall von Organhandel (!). In zwei Fällen waren sogar Kinder betroffen. Die meisten Meldungen kamen aus den Kantonen Bern und Zürich. Wobei zu bemerken ist, dass diese zwei Kantone auf Polizeiebene intensiv mit ACT212 zusammenarbeiten, wohingegen dies bei den meisten anderen Kantonen (noch) nicht der Fall ist. Mit 23 Meldungen waren erstaunlicherweise am häufigsten Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit betroffen, gefolgt von Personen aus Rumänien (13) und Nigeria (6).

ACT212 ist auf Ihre Hilfe angewiesen. Sie können ACT212 konkret unterstützen, indem Sie mithelfen:

- die Botschaft und die Nationale Meldestelle bekannt zu machen,
- die Opfer zu ermutigen, eine anonyme Meldung zu erstatten, oder eine solche selbst erstatten,
- den gemeinnützigen Verein ACT212 finanziell zu unterstützen:
Berner Kantonalbank IBAN CH26 0079 0016 9341 4783 3

Quellen für diesen Bericht:

- www.act212.ch
- Jahresbericht 2017 von ACT212

Ende Juni 2018 wurde vom Bund eine **Kampagne zur Sensibilisierung von Fachpersonen im Gesundheitswesen** für das Thema Menschenhandel gestartet. Unter <https://www.fedpol.admin.ch/fedpol/de/home/kriminalitaet/menschenhandel/kampagne.html> finden Sie u.a Informationen zu Anzeichen für Menschenhandel, zur Opferinformation sowie zu relevanten Kontakten (u.a die Telefonnummer der Nationalen Meldestelle ACT212) und Links zum Herunterladen von einem Flyer und einer Pocket Card.

